

... für den ... stimmen. ... einer so- ... von Altosa ... Dem Ver- ... III. per- ... umfassen- ... händigen ... des Prinzen ... ans dem- ... einen mit ... igten, sehr ... autoritären ... ngen Mann ... ne Neuße- ... nicht. Als ... wollte, so ... äften und ... tel Einfluß ... unter dem ... rden sind. ... Künstlern ... at geben, ... at berufen ... u sind sie ... hat doch ... lebt hätte, ... in Fürsten ... Ehren an- ... der Re- ... niedrigen ... ging der ... t werden ... u, „nicht ... , sondern ... g und von ... die Pen- ... äften ver- ... mir Dank ... von dem ... Wirthö- ... : „Ja, ... hünser ist ... Arbeiter-

... sie ist, wie Lord Macaulay sie richtig geschildert hat, der Tempel des Schweigens und der Verhöhnung.“ Die britischen Mitglieder der bulgarischen Grenzregulierungscommission — Oberst Hamley, Major J. E. Ardagh und Lieutenant Horn — haben ihre Arbeiten beendet. Letzgenannter Offizier ist bereits hier angelangt, und die andern befinden sich auf dem Heimwege. Die Abtheilung Genietruppen, welche die Commission begleitet, ist ebenfalls nach England zurückgekehrt. Wie die Times vernimmt, wurden in gestriger Sitzung der gegenwärtig in London tagenden internationalen Telegraphenconferenz zwei Beschlüsse gefaßt, deren einer die Anzahl der Ziffern, die in den Nachrichten als ein Wort gelten sollen, von fünf auf drei reducirt; während der andere die Sprachen, die in außereuropäischen Depeschen angewendet werden dürfen, auf acht beschränkt, und zwar: die englische, französische, deutsche, italienische, holländische, spanische, portugiesische und lateinische.

Belgien.

Die Independance belge enthält folgende weitere Mittheilungen bezüglich der Verhaftung von Hamme's, welcher im Begriffe stand, ein das Leben des Königs bedrohendes Plakat zu verbreiten und einen gewissen Affelberghs mit der Anfertigung desselben beauftragte. Letzterer stellte sich der Abtheilung für gerichtliche Polizei vor und überreichte dem Text der anzufertigenden Plakate, welche ihm von Hamme übergeben hatte; er kam im Laufe des Tages nochmals wieder und legte den Bon vor, durch welchen von Hamme sich verpflichtet, ihm 50 Frs. zu bezahlen, oder ihn ermächtigt, diese Summe aus den Händen des Vater Nicolai im Kloster Saint-Nichel in Empfang zu nehmen. Von diesem Augenblicke an und bis zur Verhaftung des von Hamme hat Affelberghs nicht mehr die Polizeibureau verlassen. Was von Hamme anbetrifft, der nicht aus den Augen verloren wurde, so wurde er um 5 Uhr bei seinem Vater, der Kirchendiener bei Saint-Nicolas ist, verhaftet.

Wie die Independance belge aus Brüssel vom 23. Juli meldet, ist in der Nacht zum Montag an der Fassade des Theaters in Lüttich ein Plakat befestigt worden, worin abermals zur Ermordung des Königs aufgefordert wird. Dasselbe lautet: „Leopold ist verurtheilt. Er hat das Unglücksgeßel unterzeichnet. Ein Dolchstoß oder die Kugel aus einem Revolver werden der Lustig Genüge thun.“ Das Plakat wurde nachts 1 Uhr von einem Vorübergehenden bemerkt und sofort von der Polizei entfernt.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm vom 20. Juli wird der Hamburger Börsen-Halle berichtet: „Die Allgemeine schwedische Arbeiterversammlung wurde gestern geschlossen, ohne daß dieselbe alle Gegenstände, die auf der Tagesordnung standen, erledigte. Von den debattirten Fragen scheint die über eine Ausdehnung des politischen Wahlrechtes und eine gleichmäßigere Vertheilung des communalen Stimmrechtes die eingehendste Discussion hervorgerufen zu haben. Hinsichtlich des ersten Punktes herrschte eine große Meinungsverschiedenheit. Ein Antrag, die Versammlung solle sich darauf beschränken, zu erklären, daß jeder unbescholtene mündige Mann das Wahlrecht haben solle, wenn er directe Steuern an Staat und Commune zahle, erhielt eine nicht unbedeutende Minorität; schließlich nahm die Versammlung jedoch eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes an. Die Aeußerung eines Redners, daß die Behörden durch die Absendung von Truppen nach Sundsvall während des Strikes den ersten Samen zum Socialismus in Schweden gelegt haben, erregte allgemeinen Unwillen in der Versammlung. Als ein Zeichen von dem Geiste, der in dieser Versammlung herrschte, verdient erwähnt zu werden, daß man eine Resolution annahm, nach welcher der Arbeiter seine Kinder mit liebevollem Ernst zu wahrer Gottesfurcht, zur Achtung vor Aeltern und Lehrern, vor Gesetz und Obrigkeit und zur Arbeitsamkeit zu erziehen habe. Es wurde beschloffen, die nächste Arbeiterversammlung nach drei Jahren abzuhalten und ein Comité niederzusetzen, welches den Entwurf zu einem gemeinschaftlichen Programm für die Arbeitercorporationen und zur Begründung eines Preßorgans für diese auszuarbeiten soll.“

Rußland.

Aus Myslowitz vom 20. Juli berichtet mau der Breslauer Zeitung: Am gestrigen Sonnabend revoltirte die aus preussischen und russischen Unterthanen bestehende Arbeiterbelagskaste der bei Silesen nahe der preussischen Grenze in Russisch-Polen belegenen Graf Renard-Grube. Als nämlich an dem genannten Tage die Auszahlung der Arbeiter stattfand, machten dieselben dem Obersteiger J. Iarmende Vorhaltungen darüber, daß ihnen das vorher ausbedungene Gehaltelohn hinterher verringert worden sei, weil die Löhne, welche sie in Empfang nahmen, dem vereinbarten Gehaltelohn nicht entsprächen. Der Obersteiger J. suchte die Leute

zu beruhigen, trat aber, als milde Worte kein Gehör fanden und die Interessenten sofortige Zahlung der nach ihrer Meinung ihnen zustehenden Beträge in russischer Wels forderten, energischer gegen die Excedenten auf. Inge schlugen dieselben auf den Obersteiger J. mit Stöcken und Häufen los, und als auf keinen Hülfseruf der nicht weit von dem Bedenbause der Grube, woselbst die Auszahlung stattfand, vorbeipassende Förster D. — ein zu der betreffenden Gesamtverwaltung gehörender Beamter — dem hartbedrängten und misshandelten Obersteiger J. zu Hilfe eilte, wobei derselbe angeblich einen Schuß in die Höhe gethan haben soll, um die Excedenten zu erschrecken, ergriffen die erbitterten Arbeiter, offenbar in der irrigen Meinung, es sei auf sie geschossen worden, den Förster D., schlugen denselben zu Boden und brachten ihm mehrere nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe bei. Es gelang, unter Zuhilfenahme der im nahe gelegenen Sosnowitz stationirten russischen Gendarmen, der Ausschreitungen ohne weitere blutige Ereignisse Herr zu werden; doch wurden die an dem Trefscheligen In- und Ausländer am gestrigen Sonntag gebunden und unter Escorte weiter transportirt, um jetzt voranschicklich sehr harten Strafen entgegenzusehen, da in unserm Nachbarreiche, trotz großen Schutzes, dessen sich die Arbeiter bei der Geldentwahrung ihres bei industriellen Anlagen verdienten Lohnes seitens der Staatsbehörden zu erfreuen haben, öffentliche Ausschreitungen der vorstehend erwähnten Art bitterböse Strafen nach sich ziehen.

— Aus Petersburg vom 21. Juli schreibt man der „Post“: „Die Feuerbrunst in Nishnij-Nowgorod, von welcher heute früh der „Regierungsbote“ meldete, ist um so bedauerlicher, als dabei 21 Menschen ungelommen sind. Das Feuer brach im Bazar aus und zerstörte die Theeküchen sowie die Buden mit sogenannten Muskatelwaaren (Spezereien). Der Verlust ist wegen der zur Zeit der Messe angehäuften Vorräthe jedenfalls bedeutend. Unwillige Brandstiftung ist höchst wahrscheinlich; man hat vier Diebe in flagranti ertappt, welche misshandelt und dann der Polizei übergeben worden. Die Ernennung eines Generalgouverneurs von Nishnij-Nowgorod zur Zeit der Messe ist daher eine weise Vorsicht. Dieses Amt ist dem Generaladjutanten Grafen Ignatiew anvertraut. Möge er ein besserer Administrator sein, als er Diplomat war.“

— Dem Nowoje Wremia wird aus Wladimir gemeldet, daß dort viele Soldaten und Unteroffiziere des Welskolutski-Infanterieregiments wegen Theilnahme an nihilistischer Verschwörung und wegen geplanter Niederwerfung der vorgefetzten Offiziere verhaftet wurden. Andere russische Blätter berichten, daß auch in mehreren andern russischen Regimentern unter der Mamschaft „enragirte Nihilisten“ entbedt und durch Verhaftung unschädlich gemacht wurden. In Nowoczerlask wurde sogar ein Oberst-Nihilist festgenommen und in der dortigen Tiumra (Gefängnis) in Gewahrsam gebracht.

Königreich Sachsen.

Zu den Landtagswahlen.

R.V.C. Leipzig, 24. Juli. Die bevorstehenden Wahlen zur II. Kammer des sächsischen Landtages sind keine vollständigen Neuwahlen, sondern — der hiezulande bestehenden Verfassung gemäß — nur Ergänzungswahlen zum Zweck der theilweisen Erneuerung der Kammer. Verfassungsmäßiger Bestimmung zufolge scheidet in diesem Jahre ein Drittel der Mitglieder der II. Kammer aus, und es haben zum Ersatz dafür Wahlen stattzufinden im 1. städtischen Wahlkreise (Dresden I) für Walter (F.), im 4. (Dresden IV) für Käuffer (E.), im 6. (Leipzig I) für Hädel (R.-L.), im 9. (Chemnitz II) für Zeuner (R.-L.), im 13. (Bauzen) für Hildebrandt (E.), im 22. (Grimma) für Lasse (R.-L.), im 23. (Borna) für Eysoldt (F.), im 26. (Glauchau) für Wyle (R.-L.), im 30. (Annaberg) für Petri (F.), im 32. (Reichenbach i. B.) für Duerner (E.), im 34. (Plauen i. B.) für Kirbach (R.-L.), im 35. Wahlkreise (Auerbach i. B.) für Hartwig (E.); ferner im 7. ländlichen Wahlkreise (Bischofswerda) für Päßler (E.), im 10. (Dresden) für Barth-Radebeul (E.), im 11. (Neustadt-Stolpen) für May (F.), im 16. (Lharau) für Grahl (F.), im 18. (Meißen) für Klopfer (E.), im 21. (Wurzen) für Starke-Pirna (E.), im 24. (Leipzig) für Starke-Mittweida (F.), im 27. (Rothwein) für Richter-Lharau (E.), im 29. (Burgstädt) für v. Ehrenstein (E.), im 30. (Chemnitz) für Winler (R.-L.), im 33. (Zschopau) für Heymann (E.), im 35. (Löbnitz) für Wehnert (E.), im 40. Wahlkreise (Zwickau) für Barth-Stemm (E.); außerdem im 17. städtischen Wahlkreise (Freiberg) für Blüher (F.), der freiwillig aussteiget.

Nach der Parteistellung gruppiert, scheiden aus 13 Conservativen, 7 Fortschrittselemente und 6 National-Liberale. Diese letztere Partei hat also bei den bevorstehenden Wahlen verhältnismäßig am wenigsten zu verlieren, daher auch unter Umständen am meisten zu gewinnen: letzteres natürlich nicht in den ländlichen Kreisen, wo sie, von wenigen Ausnahmen (wie Leipzig-Land und Chemnitz-Land) abgesehen, nach wie vor nur wenig zu hoffen hat; desto mehr aber in den städtischen Kreisen, wo das Bürgerthum, der natürliche Verbündete und Träger des Liberalismus, zu

Haufe ist. Die besondern Schwierigkeiten, die dem Liberalen gerade diesmal im Wege stehen (und deren wir bereits gedachten), dürfen uns freilich nicht entmuthigen, sondern müssen uns im Gegentheil zu erhöhter Thätigkeit anspornen. Diese vorausgesetzt, können wir unsere Wahlanfsichten, wie gesagt, nicht für ungünstig halten.

Wir dürfen zunächst unsern Bestehend zu behaupten hoffen, da die bisher von uns innegehabten Kreise uns in der Mehrzahl sicher sind. Nur möchten wir in Betreff dieser den Rath ertheilen, sich nach Möglichkeit an die alten Vertreter zu halten, soweit sie sich bewährt haben und nicht selbst dringend auf ihrem Rücktritt bestehen. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Durchbringung neuer Männer, die noch nicht Gelegenheit gehabt haben, sich dem Wahlkreise bekannt, sich um ihn und das Land verdient zu machen, schwerer fällt als die Behauptung der bisherigen, bereits bekannten und beliebten Vertreter.

Inwieweit auch in solchen Kreisen, die bisher andern Parteien gehört haben, Männer unserer Richtung aufzustellen seien, das zu beurtheilen müssen wir unsern Freunden an Ort und Stelle überlassen. Wo gar keine Aussicht auf Erfolg winkt, da möge man es vermeiden, die Kräfte zu vergeuden, die Gemüther ohne Noth zu erregen und zu verbittern. Wo aber irgendwelche Hoffnung sich zeigt, einen bisher von den Conservativen beherrschten Wahlkreis für die liberale Sache zu gewinnen, da sollten die unsern nicht zögern, sich mit Muth und Kraft zu umgürten, um das conservative Joch abzuschütteln. Wir hören denn auch, daß dies in verschiedenen Wahlkreisen versucht werden wird, theils selbständig, theils in Verbindung mit den gemäßigten Elementen der Fortschrittspartei.

Mit diesen leptern — von den radical-demokratischen Heißspornen reden wir natürlich nicht — wird sich in einzelnen Fällen zur Bekämpfung der Conservativen eine Verständigung nöthig machen und ermögligen lassen; sie ist bei den Landtagswahlen überhaupt, in welche die großen Fragen der Reichspolitik nicht hineinspielen, unbedenklicher und ausführbarer als bei den Reichstagswahlen, und sie dürfte gerade diesmal auf geringere Schwierigkeiten stoßen als sonst.

Die Fortschrittspartei ist diesmal in keiner sehr günstigen Lage. Von den sechs verfassungsmäßig ausscheidenden Vertretern ihrer Richtung haben drei (Eysoldt, Petri, Starke-Mittweida) endgültig auf ihre Wiederwahl verzichtet; ein vierter (Blüher) hat freiwillig sein Mandat niedergelegt. Es wird dieser Partei schwer werden, selbständig ihre Stellungen zu behaupten; sie ist auf die Hilfe der National-Liberalen angewiesen, die in der Lage sind, ihre Bedingungen zu stellen, hier und dort wol auch ihre eigenen Männer vorzuschlagen und durchzusetzen.

Was die Conservativen betrifft, so dürfen wir uns von dem Siegesbewußtsein, das sie zur Schau tragen, nicht abschrecken lassen. Die neuen Organisationen, von denen sie reden, stehen häufig nur auf dem Papier, und die Vereine, mit denen sie in ihren Blättern paradien, werden in der Hauptsache von einigen wenigen überreizigen Beamten und Gemeindevorständen, hochkirchlichen Geistlichen und ihnen anhängenden Lehrern gemacht, haben aber kein inneres Leben, wurzeln nicht im Volke. In unserm Lager ist das freisinnige Bürgerthum, mit dem unsere Partei steht und fällt, das auf die Dauer nicht bestegt werden kann, dem die Zukunft gehört. Hüten wir uns also vor Ueberschätzung, aber freilich auch vor Unterschätzung der Gegner; seien wir selbstbewußt und muthig, aber auch vorsichtig und rüthig! Dann werden wir ehrenvoll und glücklich kämpfen.

Dresden, 23. Juli. Im Landtagswahlkreise Dresden-Land hat die Socialdemokratie die besten Aussichten, ihren Candidaten Liebknecht durchzubringen. Es stehen demselben nur die Conservativen gegenüber, aber diese sind vollständig gespalten, da ein Theil der bisherigen Vertreter des Kreises, Hrn. Barth-Radebeul, wählen will, während der andere sich für den Amtshauptmann Berndt erklärt. Hr. Barth wollte anfangs eine Wahl nicht wieder annehmen, worauf neben mehreren andern Herren auch der dresdener Amtshauptmann Berndt mit vorgeschlagen wurde. Als dies Hr. Barth hörte, änderte er seinen Entschluß, weil er angeblich nicht wollte, daß ein königlicher Beamter mehr in die Kammer komme, und erklärte sich nur zur Annahme der Wahl bereit. In einer gestern stattgefundenen Versammlung von conservativen Wählern des Kreises sollte nun ein Candidat fest aufgestellt werden. Das Resultat der schließlichen Abstimmung war 55 Stimmen für Barth und 54 Stimmen für Berndt. Es ist nun sehr unwahrscheinlich, daß die Minderheit sich fügen oder einer der beiden Candidaten zurücktreten wird. Der einzige Ausweg wäre der, daß Hr. Berndt zurückträte, in welchem Falle auch Hr. Barth resigniren will, und daß dann ein neuer gemeinschaftlicher Candidat aufgestellt würde.

— Der Dresdener Anzeiger schreibt: „Das königliche Ministerium des Innern läßt durch eine Enquete fest-